

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Anleitung für Reisende durch Baden, Württemberg, Baiern in der sämtlichen Schweiz, Tyrol, Salzburg in Rheinbaiern und dem Elsass

Taschenbuch für Reisende durch die gesammte Schweiz, Tyrol, Salzburg,
am Bodensee, durch Vorarlberg, Baiern, Württemberg, Baden ... - nebst e.
Auszüge ... aus d. Handbuche für Reisende am Rhein von Schaffhausen
bis Holland ...

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1835

XV. Von St. Gallen nach Zürich und Glarus. - Toggenburg. - Rapperschwyl

[urn:nbn:de:bsz:31-120799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-120799)

162 Schweiz: Von St. Gallen nach Zürich und Glarus.

fung der Appenzeller Hirten angelegt hatte, die aber von diesen 1402 zerstört wurde.

Von hier aus läßt sich nun in 7 — 8 Stunden am bequemsten der Sentiſ ersteigen, obwohl immerhin dazu ein geübter Fußgänger und Bergsteiger nöthig ist. Dieser Berg, der höchste des Kantons Appenzell, ist eigentlich ein breiter Gebirgsrücken, der an der Gränze gegen Toggenburg sich hinzieht, und durch eine Kluft, welche Gletscher füllen, in zwei Zacken getheilt ist, wovon die eine höhere, der hohe Sentiſ, die tiefere, unersteigliche, die Gyrenspiz heißt. Der höchste, mit ewigem Schnee bedeckte Gipfel erreicht die Höhe von 7671, nach Andern von 7766 Fuß, und gewährt eine ungemene Fernsicht. Der bequemste Weg dahin führt vom Weißbade aus durch die Schwendi nach Seealpthal, wo der tiefe Seealpysee, 1 St. lang und $\frac{1}{4}$ St. breit, 3052 Fuß über dem Meere, noch köstliche Forellen enthält; der ihm entströmende Schwendibach bildet einen hübschen Fall im Kaulbette. Hier sind einige Sennhütten, die man auch noch höher, auf der Meglisalp (4640 Fuß, auf einer Bucht gegen NÖ.) findet. Nun hört der Holzwuchs auf und man kann in etwa vierthab Stunden, über ein Schneefeld hinweg, den Gipfel erreichen, auf dem man viele Versteinerungen findet, besonders Ostraciten, flache und zugespizte, Trochiliten und Telliniten, selbst Ammonshörner. Die andern Wege, welche auf den Sentiſ führen, sind minder bequem, ja selbst nicht gefahrlos; so namentlich der, welcher von dem südlichen Abhange von Wildhaus dahin führt, am Fählensee vorbei, $2\frac{1}{2}$ St. von Wildhaus.

XV. Von St. Gallen nach Zürich und Glarus. — Toggenburg.
Rapperschwyl.

Von St. Gallen nach Zürich auf der großen Fahrstraße über Winterthur, auf welcher die Verbindung täglich durch einen Eilwagen unterhalten wird, sind $14\frac{7}{12}$ St. Der Weg führt von

von St. Gallen über die Krägerbrücke nach dem freundlichen Pfarrdorf Gossau ($2\frac{1}{6}$ St.); dann über Oberbüren, wo bei dem Bürenbrück-Wirthshause, eine schöne bedeckte Brücke über die Thur führt, nach dem Städtchen Wyl ($3\frac{1}{3}$ St.) mit 2200 bis 2300 Einwohnern, auf einer Anhöhe gelegen, in einer anmuthigen und fruchtbaren Gegend. Hier trifft auch die aus dem Toggenburgischen kommende Landstraße zusammen. Bald überschreitet man die Gränze des Kantons St. Gallen, und gelangt zu dem Zürcher'schen Flecken Elgg ($2\frac{3}{4}$ St.), mit 2500 Einwohnern, der ebenfalls in einer sehr fruchtbaren und freundlichen Gegend liegt. Das alte Schloß, auf einer Anhöhe vor dem Flecken ($\frac{1}{4}$ St.) und die Pfarrkirche mit dem schönen, steinernen Denkmal des General Felix Werdmüllers sind sehenswerth. Gasthöfe: Ochse; Meise. In der Nähe befindet sich eine Glashütte und eine Steinkohlengrube, bei dem Dorfe Binnenstall, in $1\frac{11}{12}$ St., erreicht man Winterthur und setzt dann auf der oben beschriebenen Straße den Weg nach Zürich ($4\frac{5}{12}$ St.) fort. S. oben Nr. V. Ungleich interessanter ist aber der Weg, welcher über Herisau und Lichtensteg nach Uznach und Rapperschwyl ($13\frac{1}{6}$ St.) und von da längs den Ufern des See's nach Zürich ($6\frac{1}{6}$ St. = $19\frac{2}{6}$ St.) oder über den See nach Einsiedlen ($2\frac{5}{6}$ St.) und Schwyz ($4\frac{11}{12}$ St.) führt.

Von St. Gallen, über die Krägerbrücke, führt die bequeme Fahrstraße in 2 St. nach dem Appenzell'schen Flecken Herisau, wo abwechselnd mit Bogen die Landesgemeinde von Appenzell außer Rhoden zusammenkommt. Der Ort ist nach dem Brande von 1812 sehr gut wieder aufgebaut und enthält viele hübsche Gebäude; die Bewohner (mit den dazu gehörigen Weilern über 7000) zeichnen sich durch Betriebsamkeit und Industrie aus. Hier sind große Fabriken in Baumwollstoffen, Bäckereien, Bleichen, Papiermühlen u. s. w. Die Kirche, 2375 Fuß hoch über dem Meere, hat einen sehr alten Thurm, den Einige sogar auf Römischen Ursprung zurückführen. Gasthöfe: Löwe; Hecht; Ochsen;

drei Könige, Rebstock, Sonne. In den nahen Umgebungen des Fleckens bemerken wir die Ruinen der Schlösser Rosenberg und Rosenberg, welche, der Sage nach, einst durch eine lederne Brücke verbunden waren; von beiden hat man eine weite Aussicht; ferner das $\frac{1}{4}$ St. seitwärts von der nach St. Gallen führenden Straße gelegene Heinrichsbad, früher Moosbergbad genannt, ein Kurort, gegründet seit dem Jahre 1824, in welchem der jetzige Besitzer, Heinrich Steiger, das große Kurhaus, ein herrliches Gebäude, von 220 Fuß Länge — der große Speisesaal ist 200 Fuß lang — aufführen ließ; das Wasser enthält etwas Eisen, Kohlensäure u. dgl. und wird bei Nervenleiden, Rheumatismen und Hautausschlägen gerühmt, es ist die Anstalt, besonders an den Sonntagen, jetzt viel besucht. Auch kann man hier eine Mollkenkur gebrauchen. Uebrigens sind die Umgebungen freundlich und anmuthig, und die Aussicht von den Gebäuden auf den Bodensee und auf die Stadt St. Gallen überraschend schön. — Von Herisau führt ein vielfache Abwechslung gewährender Weg, über waldige Höhen und liebliche Wiesenründe, nach Schönengrund, Peterzell, und dann an der Burg Neu-Toggenburg vorbei, in ziemlich steiler Absenkung, zu dem auf einer Anhöhe, welche die Thur bespielt, gelegenen Städtchen Lichtensteg ($4\frac{1}{6}$ St.), dem Hauptort des Toggenburg'schen.

Die Landschaft Toggenburg, die früher ihren eigenen Herrn besaß und nachher unter die Aebte von St. Gallen kam, jetzt aber ein Theil des Kantons St. Gallen bildet, besteht eigentlich in einem fast 12 St. langen von SO. nach SW. ziehenden Thal, das die Thur seiner ganzen Länge nach durchströmt, und das gegen W. und SW. durch die grasreichen Berge der Allmannskette vom Kanton Zürich abgesondert, südlich durch die Reihe der sogenannten sieben Kurfürsten und durch eine andere Höhe, über welche die Fahrstraße zieht, von dem Appenzellerland abgeschlossen ist. Dieses Ländchen ist unstreitig eines der bevölkertersten der Schweiz; seine Bewohner, insofern sie nicht vom An-

bau des Bodens, oder von Viehzucht und Alpwirthschaft leben, beschäftigt hauptsächlich die Fabrikation baumwollner Tücher, welche hier in großer Menge und in den verschiedensten Qualitäten verfertigt werden; Fleiß, Redlichkeit und Sitteneinfalt zeichnet die Toggenburger vortheilhaft aus.

Lichtensteg liegt im Mittelpunkte dieses Thals, dessen obern Theil mit dem untern gleichsam verbindend, in einer äußerst reizenden Gegend; wie denn eine eigene Anmuth über dieses ganze Ländchen verbreitet ist. Der nicht bedeutende Ort, von 7 — 800 Einwohnern, hat als Mittelpunkt der Landschaft, viel Verkehr und Leben und mehrere bedeutende Jahrmärkte. Gasthöfe: Krone; und außerhalb der Stadt: Rößli. Die vorhin erwähnte Burg Neu-Toggenburg, deren Trümmer auf dem spitzen Gipfel eines Berges über der Stadt schweben, ist nicht die durch die vielbesungene Geschichte der Gräfin Ida von Toggenburg, die von ihrem eifersüchtigen Gemahl vierhundert Fuß tief vom Schlosse in einen Abgrund gestürzt, und dennoch beim Leben erhalten wurde, gefeierte Burg, sondern sie ist späteren Ursprungs; jene Burg, Alt-Toggenburg genannt, bei Fischingen, liegt jetzt ebenfalls in Trümmern.

Von Lichtensteg führt eine gute Fahrstraße längs der Thur, durch freundliche Thäler des untern Toggenburgs, nach dem oben genannten Städtchen Wylin, 4 St.; durch eine andere Fahrstraße ist es jetzt auch mit dem Rheinthal in Verbindung gesetzt, was für den Handel und Verkehr von großem Vortheil ist, insbesondere für das obere Toggenburg. Dieser, auch für den Freund der Natur höchst interessante Weg, führt von Lichtensteg aus in ($\frac{5}{12}$ St., das immer mehr sich verengende Thurthal aufwärts, nach Wildhaus; in einer kleinen halben Stunde erreicht man von Lichtensteg zuerst das äußerst freundliche, in dem anmuthigen Wiesenthal gelegene Wattwyl, am Fuße des Henneberges, ein Ort mit städtischen Gewerben und bedeutenden Fabriken. Gegenüber erblickt man das Frauenkloster St. Maria und etwas höher das

Schloß Nberg. Wirthshäuser: Rösli; Löwe. Der äußerst romantische Weg zieht sich dann über Ebnet, Krummenau nach St. Johann und von da an dem vor Wildhaus stehenden Hause vorbei, in welchem der berühmte Zürcher Reformator Ulrich Zwingli am 1. Januar 1484 das Licht der Welt erblickte, nach dem Dorfe Wildhaus, dem höchst gelegenen Orte des oberen Toggenburgs, 3430 Fuß über dem Meere, am Fuße des Sentis, unfern der Thurquellen. Von hier aus geht nun die neue Fahrstraße über den Grabser Berg nach dem Flecken Grabs und vereinigt sich dann bei Weidenberg (2 St.) mit der durch das Rheinthal nach Graubünden und Italien, so wie abwärts nach dem Bodensee führenden Hauptstraße.

Die von Lichtensteg nach Rapperschwyl und Zürich führende Hauptstraße geht im Thurthal fast bis zu dem eben genannten Wattwyl, wo sie, anfangs etwas steil, dann gelinder über einen hohen und rauhen Bergrücken, auf dessen Höhe man aber die herrlichste Fernsicht hat, über Toggenburg und Appenzell, insbesondere nach den Felsengipfeln der sieben Kurfürsten, und auf der andern Seite süd- und westwärts über dem Zürcher See und zu den Gebirgen der Kantone Schwyz und Glarus, nach Uznach ($3\frac{11}{12}$ St.) führt. Auf dieser Höhe, Bildhaus genannt, steht ein Wirthshaus, nebst einigen andern Gebäuden. Von hier aus senkt sich die Straße in höchst anmuthigen Umgebungen und mit entzückenden und überraschenden Aussichten nach dem am Abhange des Uznacher Berges gelegenen Städtchen Uznach, unfern dem Zürcher See, mit 400 Einwohnern. Wer, von St. Gallen kommend, nach Glarus reist, geht von hier ab nach Weser und dann über die Linth nach Glarus (s. unten) in 5 St.

Von Uznach führt die Straße ziemlich eben, durch eine fruchtbare und freundliche Gegend, in $3\frac{1}{12}$ St. nach Rapperschwyl. Diese kleine Stadt hat etwa 1300 Einwohner, liegt auf einer in den obern Zürcher-See hinauslaufenden Anhöhe, die, zumal von dem Kapuciner-Kloster, und von dem alten Schlosse aus, eine

XVI. Von Rapperschwyl nach Einsiedlen und Schwyz. 167

prachtvolle Aussicht über diesen See bietet. Vor der Stadt befindet sich, in herrlicher Lage, der Gasthof zum Pfau; innerhalb der Stadt: der Stern und Hecht. Von hier geht nun die Fahrstraße längs dem See nach Zürich, in $6\frac{1}{6}$ St. (s. oben No. V.)

XVI. Von Rapperschwyl nach Einsiedlen und Schwyz.

Von Rapperschwyl führt eine 4800 Fuß lange, 12 Fuß breite, auf hölzernen Pfählen ruhende Brücke, ohne Gelände, auf das andere Ufer des See's (man hat auf dieser Brücke eine schöne Aussicht), und dann über den Ezelberg nach Einsiedlen in $2\frac{5}{6}$ St. Der Ezelberg liegt zwischen dem südwestlichen Ufer des See's und dem Sihlthal, und erreicht auf dem Uebergangspunkt der Straße eine Höhe von 3310 Fuß über der Meeresfläche. Hier steht die Meinradskapelle, und ein Wirthshaus, mit einer herrlichen Aussicht, die man jedoch noch ausgedehnter findet, wenn man den $\frac{1}{2}$ St. von hier noch entfernten Gipfel des Berges bestiegen will.

Einsiedlen, die Abtei wie der Flecken, liegen in dem romantischen Alpthal, das fast dreitausend Fuß über dem Meere erhaben ist, und daher auch im Ganzen ein rauhes Klima hat, aber auf den es einschließenden Höhen (besonders auf dem Freiherrnberge hinter dem Kloster) schöne Ausichten darbietet. Das Kloster liegt ganz frei auf einer kleinen Anhöhe, und ist in seiner jetzigen Gestalt etwas über hundert Jahre alt, im italienischen Styl gebaut. In der Mitte erhebt sich majestätisch die gewaltige Kirche; ihr Inneres ist aber mit Zierrathen und Schmuck zu sehr überladen. Am Eingang steht, in einer neuen Kapelle, aus schwarzem, inländischem Marmor, das wunderthätige Marienbild, welches die Fürstin Hildegardis, Aebtissin des Frauenmünsters zu Zürich, hierher geschenkt haben soll; daher jährlich viele tausend Pilger, von allen Orten der Schweiz, aus dem